



# Elaia-Quartett fasziniert

KuH-Konzert mit hochkarätigen Kammermusikerinnen im Ratssaal

**Die Kooperation des Kultur- und Heimatkreis Bremervörde mit dem Deutschen Musikrat hat es ermöglicht, dass mit dem Elaia-Quartett erstklassige Kammermusikerinnen im Ratssaal auftreten konnten.** Foto: Schmidt

VON THOMAS SCHMIDT

**Bremervörde.** Augen- und Ohrenzeugen eines musikalischen Briefwechsels der besonderen Art sind Kammermusikfreunde am Donnerstag beim Klassikkonzert des Kultur- und Heimatkreises (KuH) geworden. Das preisgekrönte Elaia-Quartett wurde für seine beeindruckenden Interpretationen der Werke von Leoš Janáček, Fanny Hensel, Felix Mendelssohn Bartholdy und Cecilia Damström mit lang anhaltendem Applaus gefeiert.

„Weißt Du, wir träumen vom Paradies, vom Himmel und wir gelangen nie dorthin, also träume ich von Dir. Und ich weiß, dass Du der unerreichbare Himmel bist. Du bist vollkommen in meiner Seele. So ist es genug für mich, Dich nur zu wollen“, schrieb Leoš Janáček an seine ferne Geliebte und Muse Kamila Stösslová. Aus dieser tief empfundenen Leidenschaft für eine 37 Jahre jüngere Frau formte der tschechische Komponist eines der bedeutendsten Streich-

quartette der Musikgeschichte.

Francesca Rivinius (Viola), Leonie Flaksman (Violine), Iris Günther (Violine) und Karolin Spegg (Violoncello) gelang es, alle vier Sätze seines Streichquartetts Nr. 2 („Intimate Letters“) derart facetten- und spannungsreich bis in die feinsten dynamischen Verästelungen zu interpretieren, dass man sich im Publikum fast als Voyeur einer großen Liebe fühlen konnte.

Lässt Janáček an Klangfarben reiche Komposition die gro-

ßen Gefühle - von der ersten Begegnung bis zu sehnsüchtigem Verlangen - ganz unmittelbar nachvollziehen, warf das Elaia-Quartett mit seiner Interpretation einer Auftragskomposition der zeitgenössischen Komponistin Cecilia Damström einen quasi analytischen Blick auf den legendären Briefwechsel: Der finnischen Komponistin gelang es mit „Letters“, ihrem von Janáček's Briefwechsel inspirierten Streichquartett Nr. 2 op. 61, mit Mut zur Dissonanz sogar, das Kratzen der Feder auf Briefpapier lautmalerisch darzustellen.

Mit Bravour und großer Ausdruckskraft meisterten die vier jungen Musikerinnen die Herausforderung, die kühl-kristallinen Klänge der nordischen Neutönerin transparent zu enträtseln und auch auseinanderdriftende Harmonien wieder „einzufangen“, um den Liebes-

schmerz des Komponisten auf sehr bewegende Weise dem Publikum nahezubringen.

Das weite Feld inniger Geschwisterliebe und das kreative Miteinander zweier begnadeter Künstlerseelen erkundete das Elaia-Quartett mit Blick auf Felix Mendelssohn Bartholdys Streichquartett Nr. 6. f-Moll op. 80. Es bildete den Rahmen zum Streichquartett Es Dur von Fanny Hensel - der so lange verkannten Schwester Mendelssohn Bartholdys.

Dass Schwester und Bruder auf Augenhöhe komponierten, doch Fanny wegen der gesellschaftlichen Normen ihrer Zeit Mitte des 19. Jahrhunderts nicht die Anerkennung fand, die sie verdient gehabt hätte, vermittelte das Quartett mit seinem sehr klugen Programm für einen unvergesslichen Konzertabend, der mit einem Bach-Choral als Zugabe sein Ende fand.